

Er winkte Konrad mit der Hand, hinauszugehen, und wandte sich wieder an den Marquis.

Nun, Marquis, sagte er lebhaft, ich wiederhole es Ihnen, Sie müssen mir helfen, den guten Lord Marshall aus den Netzen einer Intrigantinnen zu befreien.

Der Marquis verneigte sich tief. Ich stehe ganz Ew. Majestät zu Diensten, sagte er, aber —

Kein aber! unterbrach ihn der König hastig. Wir müssen ihn befreien! Vor allen Dingen müssen Sie den Namen der Person erforschen. Das ist Ihre Aufgabe. Wissen wir erst den Namen, so ist das Uebrige meine Sache! Wir müssen aber gleich ans Werk gehen! Wir wollen hier um 12 Uhr dejeuner, und ich habe Lord Marshall gesagt, daß ich ihm alsdann den Namen der Person, die er heirathen will, sagen würde. Eilen Sie also zu ihm, forschen Sie ihn aus, gewinnen Sie sein Vertrauen! Er wird gegen Sie nicht so zurückhaltend seyn, wie gegen mich. Bewahren Sie Ihre provencalische Feinheit und Beredsamkeit, Marquis, und denken Sie daran, daß Sie meinem alten Herzen eine Freude machen, wenn Sie mir den Freund erhalten. Mein Gott, ich habe noch so wenig zu verlieren, ich besitze noch so wenig, an das ich glaube! Helfen Sie mir, das Wenige zu erhalten, Marquis!

Er reichte dem Marquis seine Hand dar, die dieser ehrerbietig an seine Lippen drückte.

Ich gehe, Sire, sagte er beweat, ich werde Lord Marshall aufsuchen, ich werde ihn zwingen, mir sein Geheimniß zu entdecken, er wird meinen insändigen Bitten, meinem liebevollen Kneben nicht widerstehen können. Die Betrübniß Ew. Majestät wird meiner Beredsamkeit Bestätigung verleihen, der Wunsch, Ew. Majestät zu dienen, wird mein ganzes Wesen anfeuern.

Gehen Sie, und Gott gebe Ihrer Beredsamkeit guten Erfolg, sagte der König, den Freund mit einem gütigen Lächeln verabschiedend.

Der Marquis eilte mit tänzelndem, zierlichem Schritt nach der Thür, als diese eben hastig geöffnet ward und der Kammerhufar mit Stentorstimme rief: Ew. Majestät, der Dr. Woldemar!

Wer ist das? fragte der König verwundert.

Majestät der Fremde, den Ew. Majestät mir hier einzuführen befohlen.

Ab, der Mann, der seinen Better sucht, rief der König lächelnd. Nun, er mag kommen, der Dr. Woldemar.

5. Der König und sein Better. Dr. Woldemar war in das Arbeitszimmer des Königs eingetreten; rasch einige Schritte vorwärts

machend, hatte er den König trotz seiner Civilkleidung mit allem Ceremoniel eines Soldaten begrüßt und war dann rückwärts wieder nach der Thür hingeschritten, neben welcher er sich steif und kerngerade, wie eine Schildwacht, aufstellte.

Der König hatte seinen Gruß nicht erwidert, aber seine großen Augen waren unverwandt und fersend auf den seltsamen Fremden gerichtet. Dieser hielt die glühenden Blicke des Königs aus mit der Staudhaftigkeit eines Soldaten, der an das Feuer gewohnt ist, und sein schönes jugendliches Angesicht verlor auch nicht einen Wimpern den Ausdruck der heiteren Ruhe und Erglossenheit.

Dem König schien das zu gefallen. Er näherte sich dem jungen Manne, und mit einem langen prüfenden Blick noch einmal seine schlank, kräftige Gestalt musternd, fragte er: Er ist Soldat gewesen?

Ja, Majestät, sagte der junge Mann mit unbefangenerm Tone, ja, ich war Soldat und zwar ein tapferer.

Was ist Er jetzt? fragte der König weiter.

Was ich jetzt bin! wiederholte der Geiragte achselzuckend. Sire, ich bin, was Niemand seyn sollte, ich bin ein Arzt ohne Patienten und ohne Praxis. Die einzigen Menschen, die ich unter die Erde gebracht, habe ich nicht als Arzt befördert, sondern als Soldat! (Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.

Winnenden, den 17. November 1859.

Fruchtgattungen.	höchste			mittl.			nieder.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen pr. Eri.									
Dinkel pr. Eri.	5	24	5	10	4	59			
Haber „ neuer	7	—	6	10	5	6			
Gerste 1 Eri.	1	20	1	18	1	12			
Waizen pr. Eri.									
Roggen pr. Eri.									
Welschkorn „	1	40	1	36					
Werböhen „	1	40	1	36					
Wicken „									

Prod- und Fleisch-Laxe.

8 Pfund weißes Kernendred	24 fr.
das Gew. eines Kreuzerwecken	7 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	12 fr.
b) abgezogenes	11 fr.
1 „ Ochsenfleisch	11 fr.
1 „ Kuhfleisch	9 fr.
1 „ Rindfleisch	10 fr.
1 „ Kalbfleisch	11 fr.

Schorndorf den 21. November 1859. Stadtschultheißenamt. Palm. Gesehen Königl. Oberamt. Strölin.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. W. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 93.

Samstag den 26. November

1859.

Amliche Bekanntmachungen.

Forstamt Lorch. Maxier Welsheim. Holzverkauf.

Im Staatswald Thann werden am Donnerstag den 1. Dezember d. J. öffentlich versteigert:

Nadelholz-Stangen: 11 — 40 L. (zu Bohlenstücken, Rechenstelen, Pfählen, Hopfenstangen, Gerüst- und Vermachstangen) je besonders sortirt: 4825 Stück. Eichen- und Erken-Prügel 1/4 Klafter, Nadelholz-Scheiter 8/4 Klafter, Prügel 23/4 Klafter.

Zusammenkunft früh 9 Uhr in dem — dem Schlag zunächst gelegenen Weiler Breitenfurt.

Lorch den 20. November 1859.

Königl. Forstamt Diellen.

Ebersbach (bei Höpplingen). Die hiesige Gemeinde hat durch hohen Regierungs-Erlaß vom 21.

Oktober d. J. die Erlaubniß erhalten, neben ihren bereits rühmlich bekannten vier Jahrmärkten noch zwei weitere Pferde- und Rindvieh-Märkte

und zwar am 1. Dezember und 19. April alljährlich abhalten zu dürfen, was man mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß der Erste der beiden neuen Märkte

am Donnerstag den 1. Dezember 1859 in gewöhnlicher Weise abgehalten und sowohl

Käufer als Verkäufer zu recht zahlreichem Besuch höflich eingeladen werden, da ohnehin durch die hiesige Eisenbahnstation Gelegenheit gegeben ist, das verkaufte Vieh noch am Tage des Markts auf größere Entfernungen zu befördern.

Den 21. November 1859.

Orts-Vorstand. Geyer.

Schorndorf.

Am 1. Dezember d. J. Vormittags 9 Uhr wird auf dem Rathhaus zu Schnaitth

a) die Einsetzung einer Deckel-Dohle auf der Markung Feutelsbach zwischen Nr. 17 und 18 im Voranschlag von 92 fl. 37 fr.

und b) die Einsetzung von zwei Deckel-Dohlen auf der Markung Schnaitth, zwischen No. 1 und 2, und zwischen No. 20 und 21 im Voranschlag von zusammen 104 fl.

verankordirt werden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Vorstehendes wollen die Orts-Vorsteher in ihren Gemeinden rechtzeitig bekannt machen lassen.

Den 24. November 1859.

Oberamtspflegs. Fuchs.

Höflinswarth, Ober-Bezirks Schorndorf.

Schulden-Liquidation. In der Verlassenschaft und außergerichtlichen Schulden-Sache des † Jakob Friedrich Maurer, Hainnermeister von Höflinswarth findet

Montag den 2. Januar 1860 Vormittags 9 Uhr

auf dem dortigen Rathhaus die Schulden-Liquidation, verbunden mit Vergleichs-Verfi-

den statt, wozu die Gläubiger und Söhne des Schuldners unter dem Aufsicht vorgeladen werden, daß von den nicht erscheinenden bekannten Gläubigern der Beitritt zu den gefaßten Beschlüssen angenommen, unkannte Gläubiger aber bei der Masse-Vertheilung unberücksichtigt gelassen werden müßten.

Den 24. November 1859.

Gemeinderath  
Höflinswarth.

K. Amtsnotariat Winterbach.  
Vdt. Amtsnotar  
Bauer.

Amts-Notariats-Bezirk Beutelsbach.  
(Gläubiger-Aufruf.)

Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirkes theilhaftig sind, werden hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung den betreffenden Orts-Vorständen anzuzeigen.

Beutelsbach.

Gaupp, alt Ludwigs Ehefrau, Event. Thlg.  
Becker, Joseph, Tagelöhner, Event. Thlg.  
Halm, Johann Georg, Weber, Arm. Urf.  
Koth, alt Gottlieb, Weingärtner, Realthlg.  
Emmendorfer, Simon, Häfner, Event. Thlg.

Schnaitz.

Mühlhans, Abraham, Event. Thlg.  
Lenz, Gottlieb, Gys. S., dio.

Grumbach.

Schreibl, Gottlieb, Schuster, Event. Thlg.  
Stäiger, Gottlieb's Frau, Realthlg.  
Knauer, Adams Frau, dio.

v. Mauders, Auditors We., dio.  
Hohengehren.

Dt., Michael's Frau, Realthlg.  
Koch, Johann Ulrich, ledig, Realthlg.

Geradketten.

Schederle, David's Frau, Event. Thlg.  
Mösch, David, Maurer, dio.  
Schual, Daniel's Frau, dio.

Bäder, Gottfried, dio.  
Baltmannsweiler.

Scharpf, Michael, Mich. S. We., Realthlg.  
Schurr, Michael's We., Verm. Ueberg.

Fieker, Erhard, Event. Thlg.  
Nichelberg.

Lichte, Friedrich, Verm. Ueberg.  
Den 15. Novbr. 1859.

K. Amtsnotariat. Fischer.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pforch auf 7 Nächte im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Die Ansehungs-Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins sind auf Mittwoch den 30. d.

Mts. Nachmittags 2 Uhr in einer Sitzung auf das Rathhaus dahier eingeladen.

Den 25. November 1859.

Zuch.

Schorndorf.  
Neue holländ. Päringe empfiehlt  
Carl Arnold, am untern Thor.

Schorndorf.  
300 fl. liegen zu 4 1/2 Prozent parat bei  
Bäder H. & S.

Schorndorf.  
Johannes Bauer schenkt von heute an seinen neuen Wein, die Maas zu 20 kr.

Schorndorf.  
Schuhmacher Rieß hat einen deutschen Ofen sammt eisernem Helm zu verkaufen.

Schorndorf.  
140 fl. und 500 fl. zu 4 1/2% bei  
Seisenrieder Schmid.

Es werden fl. 500. gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht.

Näheres bei der Redaction.

Es hat Jemand Härre eigene Breiter zu verkaufen. Wer? sagt

die Redaction.

8 bis 9 Wagen voll guten Kuhdung hat zu verkaufen, wer? sagt

die Redaction.

Im Pfarrhause zu Grumbach ist ein einspänniger, gut erhaltener und gepolsterter Schlitten billig zu kaufen.

Reichenbach.

Der Unterzeichnete hat zu verkaufen einen Wagen, halbeisen, zu Pferd oder zu Ochsen.  
Johannes Ueber.

Schorndorf. Vorderweissbuch.  
Die Wohnung der G. M. Palmers Witwe, nun an Schulmeister Fischer in Weissbuch verheirathet, in der Hüllgasse ist um 450 fl. angekauft.  
Nachgebote nimmt an und gibt nähere Auskunft  
Färbermeister Pfister in der Berstadt.

Nächsten Sonntag haben  
Bäcktag  
Heller. Dec. J. Daimler.

Verschiedenes.

Altensteig, 18. Nov. Heute hat sich in hiesiger Stadt ein großes Unglück ereignet. Der auch in weiteren Kreisen wohl bekannte Kunstmüller und Holzhändler Feis, einer der geschicktesten hiesigen Birger und Vater von 6 Kindern, verlor auf

schreckliche Weise sein Leben. Bei Besichtigung des Geretriebs an der oberen Mühle angebauten Sägerei scheint er auf dem gestorenen Boden ausgeglitten und auf das Rad hinunter gestürzt zu seyn, wodurch er, von diesem erfaßt, in den Spinnfasseln so hineingezogen wurde, daß die Saumradspitze ihm Hals, Brust und Glieder beiseite sprenglich zermalmete. Nach mehrstündigem Suchen nach ihm fanden seine Angehörigen nur noch eine bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leiche. Der Tod der Familie ist aringaltes, aber eben so groß auch die ganze Theilnahme der Stadt und Umgegend. (S. A.)

Vom Schuffenthal, 19. Nov. Am letzten Freitag Abend fuhr ein Reisender auf der Weersburg Straße nach Ravensburg. Einige vom Markt heimkehrende Purche gingen nahe an seinem Gefährte vorüber, und in demselben Augenblick machte eines der beiden Pferde einen gewaltigen Satz. Doch kam es bald wieder zur Ruhe und der Reisende setzte seinen Weg unbehindert fort. Als er aber eine halbe Stunde später bei der Ravensburger Mühlenbrücke ankam, merkte das betreffende Pferd recht zusammen. Bei der Untersuchung zeigte sich eine tiefe Schwunde in der Brust. Der kochhafte Thäter ist in Gestalt eines äbel präparierten Subiects aus Schmallegg bereits zur Post gebracht. (S. A.)

Ein Vormittag Friedrichs des Großen.  
(Fortsetzung.)

Der König warf einen langen, strengen Blick auf das lächelnde Gesicht des jungen Doktors und sagte scharf: Er ist wichtig, wie es scheint.

Sire, rief der junge Mann lebhaft, in der Desperation bekommt man zuweilen auch Humor, und wenn einem dabei die Quack übergeben, so weiß man selbst nicht, ob vor Lachen oder vor Weinen. Ist Er in der Desperation? fragte der König lebhaft.

Ja, Majestät, sehr!  
Und in der Desperation ist er hieher gekommen und sucht hier seinen Vetter?

Ja, Sire, ich suche hier meinen Vetter!

Wie heißt Sein Vetter? Er hat meinem Kammerkassaren den Namen nicht sagen wollen, jetzt soll Er ihn mir sagen? Wie heißt sein Vetter?

Majestät, sagte der junge Arzt verlegen und hastig, Majestät, ich weiß es wahrhaftig nicht. Ich weiß nur, daß ich einen Vetter haben muß. Ich bedarf seiner, er ist mir nothwendig. Jeder Mensch hat einen Vetter, ich muß also auch einen haben, und wenn ich ihn hier nicht finde, werde ich durch die ganze Welt gehen, um ihn zu suchen!

Er ist ein Narr, rief der König. Wenn Er nicht weiß, wie Sein Vetter heißt, so wird er doch wissen, was er ist?

Ich weiß nur, was mein Vetter seyn muß, sagte Dr. Woldeimar lebhaft. Er muß ein einflussreicher, hochgestellter, mächtiger Mann seyn, der Stellen zu vergeben hat und mir eine gibt.

Des Königs Augen starrten höher auf. Ich will Ihn nicht rathen, hier unziemliche Scherze zu machen! rief er mit lauter gebieterischer Stimme. Erkläre Er Sich! Ich versehe Seinen Unsinn nicht. Was will Er?

Majestät, bat der junge Mann mit leiser, fast flehender Stimme, Majestät, wollen Sie die Gnade haben, mich einen Augenblick anzuhören?

Rede Er, sagte der König, aber mach' Er's kurz. Majestät, ich wünsche mir einen Vetter, weil ich sehe, daß man nur durch Vetterschaft zu etwas kommen kann!

Der König schüttelte lebhaft den Kopf. Ein rechter Kerl steht für sich selber ein und verlangt keine Protectionen, sagte er.

Majestät, rief der junge Mann lebhaft, das habe ich so lange gesagt und gedacht, bis ich nahe daran bin, zu Grunde zu gehen! Ich fühle, daß ich ein wichtiger und ganzer Kerl bin. Ich habe meine Examina gemacht, ich habe sie gut gemacht und bin bei meiner Doctor-Promotion gut bestanden.

Er ist Doctor? fragte der König. Wie kam's denn, daß Er früher schon Soldat war? Er ist ja noch so jung?

Majestät, unter einem Heldenkönig, wie Sie es sind, ist jeder Junge, wenn er noch in der Wiege liegt, schon ein geborener Soldat. Der Marsch von Hebenriedberg war die erste Melodie, die ich auf meiner Kinder-Trompete blies, und wenn meine Mutter mich für einen Tag voll sekener Artigkeit belohnen wollte, so erzählte sie mir Abends die Geschichte, wie Ew. Majestät mit der Bische im Arm unter einer Brücke standen, während die Panduren darüber hinwegzogen, und wie Sie dann ein andermal beim Rekognoscieren sich bis ins Kloster Kamens hinauf gewagt, das rings von den Desterreichern umstellt war, und wie Sie als Mönch verkleidet mitten durch Ihre Feinde hindurchschritten. Ach Majestät, wenn mir meine Mutter diese Geschichten erzählte, so klopfte mein Herz vor Angst und Entsetzen, und Thränen der Freude standen in meinen Augen, wenn Sie geredet waren.

Der König hatte dem jungen Manne mit sichtbarer Theilnahme zugehört, sein Antlitz war jetzt milder streng und abwehrend, seine Blicke wieder forschend und durchdringend.

Er hat ein gutes preussisches Herz, sagte der König, lebhaft mit dem Kopfe nickend, das gefällt mir! Red' Er weiter!

Und indem der König das sagte, schloß er sich langsam in seinen Lehnsstuhl nieder, und die Hand über den Bruststock gefaltet, das Kinn auf die Hände aufgelegt, schaute er mit seinen tiefen blühenden Augen zu dem jungen Mann empor, der mit erregtem Antlitz, ganz in Gluth und Bewegung vor ihm stand.

Red' Er weiter, sagte der König noch einmal. Er hat also als Knabe schon Sich für unsere Kriege interessiert?

Majestät, die Heldenthaten des ersten und zweiten schifflichen Krieges, das waren meine Wiegenlieder und Knabenträume, rief Dr. Wolbemar begeistert. Wenn ich alle Abend, nachdem ich mit meiner Mutter für Ew. Majestät gebetet hatte, mir vernahm etwas Rechtes und Tüchtiges zu werden, so leuchteten mir die wunderbaren Augen meines Königs vor, und ich dachte: wenn diese Augen mich eines Tages freundlich und zufrieden ansehen, weil ich mich durch irgend etwas ausgezeichnet habe, dann bin ich glücklich und glücklich. Denn, Majestät verzeihen Sie, daß ich es Ihnen sage, aber Ihre Augen sind für mich schönere Sterne, als alle Ordenssterne der ganzen Welt!

Der König lächelte und sagte freundlich: Er ist ein wunderlicher Mensch! Wie kam's denn aber, daß Er bei solcher patriotischen Gesinnung nicht Soldat ward?

Sire, sagte Wolbemar ängstlich, meine Familie ist nicht von Adel, ich hatte also keine Aussicht, Offizier zu werden, und mein Leben lang armer Soldat zu sein, dazu, verzehren mit Ew. Majestät, dazu hätte ich keine große Neigung. Mein Vater war ein guter und sehr gesuchter Arzt in Berlin. Er hat's ablas nach dem schifflichen Kriege — Ew. Majestät, ich könnte nach Ihren Kriegen, wie nach Olympiaden! Er hinterließ meiner Mutter und mir ein kleines Vermögen, von dem wir so lange leben konnten, bis ich eines Tages im Stande seyn würde, für meine eigene Existenz zu sorgen und meiner Mutter zu vergelten. Ich wollte Arzt werden, wie mein Vater. Während der ersten Jahre des siebenjährigen Krieges besuchte ich die Universität in Frankfurt, und in die Hörsäle hinein schallte der Donner von den Schlachten unseres Heldenkönigs, und wir Studenten hörten mit mehr Begeisterung daraus, als auf die gelehrten Auseinandersetzungen unserer Professoren!

Seine Patienten werden das hüßen müssen, fürchte ich, sagte der König lachend. Er wird sehr Viele auf den Kirchhof befördern!

Majestät, rief Wolbemar, und wenn ich der größte Arzt der Welt wäre und ungeheuer viele Patienten hätte, so viele Leute würde ich doch nicht

auf den Kirchhof befördern als Ew. Majestät's gethan haben!

Er weiß zu antworten, sagte Friedrich. Wann ward Er Soldat?

Es war nach der Schlacht von Kunersdorf, Majestät. Meine Mutter war eben gestorben, aber der Trauerflor, den ich um meinen Arm trug, galt eben so sehr dem Unglück meines Königs, als dem Tode meiner Mutter. Ich trauerte um Ew. Majestät, wie man um sein kostbarstes Kleinod trauert. Ich sah Sie immer verfolgt, von ihren Feinden umringt. Es war mir immer, als wenn Ihre großen Sternenaugen zu mir hersehaueten und zu mir sageten: Ich kämpfe immer noch für die Ehre meines Volkes; um mich her sind die besten meiner Söhne, sind keine preussischen Brüder gefallen und du, du willst daheim bleiben, wie ein ächtes Mutterkind? Du willst deine Nase in Bücher stecken und dir mit gelehrtem Dunst den Kopf verwirren, statt in den Pulverdampf hineinzufliegen und Soldat zu seyn? Da fühlte ich, Majestät, daß ich nicht mehr aushalten konnte in den Hörsälen! Ich warf die Bücher von mir und schrie laut auf vor Wonne, denn es war mir, als wäre ich nun erst ein Mann geworden, als habe ich nun erst ein Recht auf mein Vaterland! Ich hatte nichts zu bieten, als meine beiden Arme und meine Jugendkraft, aber die gehörten meinem Vaterlande und meinem König, und ich gab sie ihm!

Der König nickte lebhaft und schaute mit freudigem Antheil zu dem glühenden Antlitz des jungen Mannes empor.

Das heißt gesprochen wie ein tapferer Mann, rief der König freudig. Kam Er viel in Akten?

Ja, Majestät, ich kam segleich in Akten, — aber es war eine schlimme Akten. Ich war bei Maxen! [Fortsetzung folgt.]

**Räthsel.**

Ich bin bei der Kirche angestellt,  
Mein Meßen ist ganz erbaulich  
Und über den Dingen dieser Welt  
Mein Standpunkt hoch und beschaulich.

Mein Wort ist einfach, doch hat es die Macht,  
Zur Andacht zu rufen die Frommen;  
So dien' ich der Kirche bei Tag und bei Nacht  
Und bin doch hinein nie gekommen.

Auflösung der Charade in Nr. 91:  
Stachwerk.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. W. Werner.

(Diesu eine literarische Beilage von der Buchhandlung von Eduard Fischbacher in Stuttgart.)

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

**Nr. 94.**

Dienstag den 29. November

1859.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Schorndorf.

**Bekanntmachung.**

Gemäß der Bestimmung in Art. 39. des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste vom 22. Mai 1843 ist die Rekrutierungsliste vom Jahre 1860 von Donnerstag den 1. Dezember 1859 an auf dem Amtszimmer des Stadtschultheißenamts 14 Tage lang öffentlich aufgelegt, und es kann demnach Jedermann ungehindert Einsicht davon nehmen, und in Abtast auf unterlassene oder unrichtige Eintragung seine Erinnerung der Orts-Behörde vortragen.

Auch ist ein besonderes — nach der Ordnung der Liste gefertigtes — Namens-Verzeichniß mit Bezeichnung der Namen ihrer Väter an der Thüre des Rathhauses öffentlich angeschlagen.  
Den 29. November 1859.

Stadtschultheißenamt.  
Palm.

Schorndorf.  
Einen gefundenen Radschuh kann der Eigenthümer binnen 14 Tagen hier abholen.  
Den 28. Novbr. 1859.

Stadtschultheißenamt.  
Palm.

Schorndorf.  
**Diesjenigen, welche auf Martini 1859. Frucht-, Wein- und Heubehenten zu zahlen haben, werden hiemit erinnert, ihre Schuldigkeit im Laufe dieser Woche an den Cassier Bok zu entrichten.**

Ebersbach (bei Göppingen).

Die hiesige Gemeinde hat durch hohen Regierungserlaß vom 21. Oktober d. J. die Erlaubniß erhalten, neben



ihren bereits rühmlich bekannten vier Jahrmärkten noch zwei weitere Pferde- und Rindvieh-Märkte

und zwar am 1. Dezember und 19. April alljährlich abhalten zu dürfen, was man mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß der Erste der beiden neuen Märkte

**am Donnerstag den 1. Dezember 1859**

in gewohnter Weise abgehalten und sowohl Käufer als Verkäufer zu recht zahlreichem Besuch höflich eingeladen werden, da ohnehin durch die hiesige Eisenbahnstation Gelegenheit gegeben ist, das verkaufte Vieh noch am Tage des Markts auf größere Entfernungen zu befördern.

Den 21. November 1859.

Orts-Vorstand.  
Weyer.

**Privat-Anzeigen.**

Schorndorf.

**Verkauf einer Schildwirthschaft mit Branerei.**

Die hier so günstig und nahe am künftigen Bahnhof gelegene Löwenwirthschaft, wird nun ernstlich zum Verkauf ausgesetzt.

Hinsichtlich der damit verbundenen Realitäten wird sich auf die Bekanntmachung vom 22. und 26. November d. J. im Schwäbischen Merkur bezogen.

Zur Verkaufs-Verhandlung hat man Tagfahrt auf

Mittwoch den 30. November d. J.

Nachmittags 1 Uhr anberaumt, zu welcher Zeit sich Kaufsüchtige